Neujahrsbotschaft Chamberlains

Hoffnungsvolle Beurteilung der innen- und außenpolitischen Lage

Anläßlich des Jahreswechsels hat der englische Ministerpräsident Chamberlain eine Botschaft an das britische Reich gerichtet, in der er zu den wichtigen Fragen der Innen- und Außenpolitik Stellung nimmt.

In der Botschaft heißt es u. a., daß sich die „nationale Erholung" auf der Grundlage einer gesunden Finanzpolitik und durch die Verstärkung der nationalen Wirtschaft, durch ein gemeinschaftliches System von Solidarität in einen „nationalen Wohlstand" verwandelt habe. Chamberlain wendet sich dann gegen den psychologischen Fehler, ständig von einer kommenden Wirtschaftskrise zu reden. Das könne dazu führen, daß das Vertrauen unterminiert werde, von dem der Wohlstand abhänge. Leute, die ständig eine Wirtschaftskrise voraussagten, täten daher am meisten dazu, eine Krise zu schaffen, die vielleicht sonst nicht aufkommen würde. Das täte aber die Labour-Party. „Die Beschäftigung und die Lage der Arbeiter um eines kleinlichen Parteivorteils willen zu gefährden, fördere das Ansehen keiner Partei", so schließt Chamberlain seinen innerpolitischen Teil der Ausführungen, um dann sich der Außenpolitik zuzuwenden.

Hier stellt er folgendes fest: „In der Sphäre der Außenpolitik ist das letzte Jahr voller ernster Schwierigkeiten und akuter Besorgnisse gewesen. Es ist aber nicht zuviel gesagt, wenn man feststellt, daß es in einer hoffnungsvolleren Atmosphäre zu Ende gegangen ist, als irgendeines, das wir seit einer beträchtlichen Zeit erlebt haben. Mit der Billigung des gesamten Landes hat die nationale Regierung alle ihre Energie dem Wiederaufbau der Verteidigungskräfte gewidmet, dessen Fortschritt mit jedem Monat immer bemerkenswerter wird. In Spanien haben wir mit einem Erfolg, der von wenigen erwartet wurde, mit anderen Staaten zusammengearbeitet, um eine Ausbreitung des Konflikts zu verhindern. Anderswo haben wir versucht, Befürchtungen und Verdachte zu beseitigen und Fortschritte in dem Bemühen, eine allgemeine Beruhigung der europäischen Lage herbeizuführen, zu machen. Wir haben in dem Glauben, daß der Erhaltung des Friedens nur durch gegenseitige Duldung und Vertrauen gedient werden könne, beständig vor jeder Tendenz gewarnt, welche die Demokratien und Diktaturen in feindliche Lager teilen wollte. Daß das Jahr 1938 sich als ein Jahr ständigen und zunehmenden Fortschrittes bei der Niederschlagung internationaler Feindschaften und bei der Sorge für die wahre Wohlfahrt der Völker erweisen möge, ist mein tiefempfundener Wunsch."

Brutale bolschewistische Willkür

Mitten in der Nacht von Haus und Hof ausgesiedelt

Wie der Wilnaer „Slowo" meldet, haben die bolschewistischen Behörden die Hälfte aller Einwohner des an der polnischen Grenze auf Sowjetgebiet gelegenen Städtchens Dryssa ausgesiedelt und in das Innere des Landes geschafft, weil sie „freundschaftliche Gefühle Polen gegenüber" hegen sollen.

Mit diesen Aussiedlungsmaßnahmen ist nach dem Bericht des Blattes vor zwei Wochen mitten in der Nacht begonnen worden. Man habe diese Vorgänge ziemlich genau verfolgen können. Ohne vorherige Ankündigung seien nach Dryssa Lastautos gekommen, auf die man die „verdächtigen" Bewohner geladen und abtransportiert habe. Den Ausgesiedelten sei lediglich gestattet worden, einen Anzug und etwas Lebensmittel (!) mitzunehmen. Man habe ihnen aber eine „Entschädigung" für ihren in Dryssa zurückgelassenen Grundbesitz und ihre sonstige Habe versprochen. Wieweit diese Versprechungen gehalten worden sind, darüber vermag das Wilnaer Blatt nichts zu melden.

Der „blutige Sam"

Internationaler Großverbrecher in Warschau verhaftet

Der Warschauer Polizei gelang es, einen berüchtigten internationalen Verbrecher, den Juden Major Eichenbaum, festzunehmen, der als „blutiger Sam" unter den Chikagoer Gangstern lange Zeit eine gefährliche Rolle gespielt hat. Aus Furcht vor der Rache seiner Bande, in der er sich Verunreinigungen zuschulden kommen ließ, war er unter falschem Namen und mit falschen Papieren nach Polen geflohen, wo er nach dem Vorbild Chikagos eine Verbrecherbande organisierte. Kurz nach dem ersten Unternehmen dieser Bande gelang es der Polizei, Eichenbaum in einer hebräischen Spelunke zu verhaften.

Eichenbaum, der aus Paris stammt, wo seine Eltern ein großes Konfektionsgeschäft besitzen, wird von der amerikanischen Polizei wegen eines Raubüberfalles auf die Bank Warren and Cy. in Chikago und der Ermordung des Kassenbeamten dieser Bank, von der französischen Polizei wegen Abschlachtung einer reichen Engländerin in einem der bekanntesten Hotels in Nizza und wegen zahlreicher anderer Verbrechen von der belgischen Polizei gesucht. Mit Eichenbaum verhaftete die Warschauer Polizei zwei andere seit langem gesuchte jüdische Verbrecher seiner Bande.

Nah und Fern

Zweite Fahrt des Forschungsschiffes „Meteor"

Anfang Januar wird das Forschungs- und Vermessungsschiff „Meteor" der Kriegsmarine die ozeanographischen und meteorologischen Untersuchungen des Nordatlantischen Ozeans in einer zweiten Teilfahrt wieder aufnehmen.

Auf der bis etwa Mitte Juli 1938 dauernden Fahrt soll das ganze Meeresgebiet zwischen der Linie Kapverdische und Kanarische Inseln im Osten und Westindien im Westen untersucht werden. Das Expeditionsgebiet wird in drei Querprofilen durch den ganzen Ozean durch ein eng gelegtes Netz von ozeanographischen Stationen belegt und durch oftmalige Sondierungen der Atmosphäre durch Radiosonden ein Ueberblick über den Aufbau der Atmosphäre in diesen Breiten bis in große Höhen geschaffen werden.

170 000 Deutsch-Oesterreicher im Weltkrieg gefallen

In dem Wiener Heldenmal soll ein Buch mit den Namen sämtlicher gefallenen Soldaten auf dem Gebiete des heutigen Oesterreich verwahrt werden. Die Vorarbeiten sind nahezu abgeschlossen. Mit 170 000 Kriegstoten hat Deutsch-Oesterreich einen bedeutend höheren Prozentsatz an Opfern gebracht als die gesamte ehemalige österreichisch-ungarische Monarchie.

Der Führer ehrte den 100jährigen Eisenbahner. Der Führer und Reichskanzler hat dem Eisenbahn-Oberbaurat van den Bergh in Dresden-Weißer Hirsch aus Anlaß der Vollendung seines 100. Lebensjahres ein persönliches Glückwunschschreiben zugehen lassen.

In fünf Jahren acht Kinder geboren. Im Krankenhaus in Ratingen gebar eine Frau aus dem niederbergischen Waldstädtchen Bösel zum viertenmal hintereinander Zwillinge. In fünf Jahren hat die Frau acht Kinder geboren, von denen noch sechs leben. Ein Junge und ein Mädchen sind gestorben. Mutter und Kinder befinden sich wohlauf.

Brand auf deutschem Dampfer in Hamburg. Auf dem im Hamburger Hafen liegenden deutschen Dampfer „Wanzoni" der Woermann-Linie A.-G. Hamburg entstand anscheinend infolge von Selbstentzündung ein Feuer, durch das der Speisesaal 1. Klasse, das Treppenhaus, Zwischen- und Promenadendeck und die Halle ausgebrannt bzw. stark angebrannt sind. Das Feuer entstand in einer Kammer, die zur Zeit unbewohnt ist. Von hier sprang es auf das Treppenhaus über, wo es in der Holzverschalung und anderen Gegenständen reiche Nahrung fand. Das Schiff hatte erst am Abend vorher einen neuen Farbanstrich erhalten, der den Brand begünstigte.

Frauenmord aufgeklärt. Der Hamburger Kriminalpolizei gelang es, einen am 18. Dezember an der 21jährigen Emmi Lange in Moelln begangenen Mord aufzuklären. Im Zusammenwirken mit der Polizei und Gendarmerie in Moellu gelang es, als Täter den 26jährigen Hans Weidemann zu ermitteln und festzunehmen. Nach eingehendem Verhör gestand der Verhaftete, sein Opfer frühmorgens auf dem Wege zur Arbeitsstätte ermordet zu haben.

Uebermut tut selten gut. Im jugendlichen Uebermut kletterte ein junger Mann in Rostock an einem Laternenpfahl hoch, um sich an der Gasflamme die Zigarette anzustecken. Dabei stürzte er ab und schlug mit dem Mund auf den an dem Pfahl befestigten eisernen Papiersammler. Der allzu Uebermütige büßte seinen Leichtsinn mit dem Verlust von vier Vorderzähnen.

Berühmter französischer Komponist gestorben. In einem Pariser Krankenhaus, wo er von seinem schweren Gehirnleiden Heilung suchte, ist der berühmte französische Komponist Maurice Ravel gestorben. In Maurice Ravel verliert die zeitgenössische französische Musikwelt ihren letzten großen, weit über die Grenzen Frankreichs hinaus geachteten Vertreter. Ravels erste große Tonschöpfung war die Ouvertüre „Scheherazade", die 1899 uraufgeführt wurde. Es folgte ein reiches musikalisches Schaffen, das bis zum Beginn der furchtbaren Krankheit dauerte und fast alle musikalischen Formgebiete umfaßte. Von den großen Orchesterschöpfungen Ravels haben sich die „Spanische Rhapsodie", das choreographische Gedicht „La Valse" und der wuchtige „Bolero" rasch die Konzertsäle aller Kulturnationen erobert.

Verlobung im Hause Doorn. In Doorn wurde die Verlobung des Prinzen Louis Ferdinand von Preußen, des zweiten Sohnes des ehemaligen Kronprinzenpaares, mit der Tochter des Großfürsten Kyrill von Rußland, der Großfürstin Kira, gefeiert. Der Hohenzollernprinz steht im 31. Lebensjahr, Großfürstin Kira, seine Braut, ist 28 Jahre alt.

Jetzt Platinfuchs. 15 000 Kronen und mehr werden für eine neue Silberfuchsrasse gezahlt. Es handelt sich um den sogenannten Platinfuchs, der auf einer kleinen Fuchsfarm in Norwegen durch erfolgreiche Kreuzung erzielt worden ist. Vorläufig gibt es nur eine ganz geringe Anzahl von Platinfüchsen, die man als die große Mode der Zukunft ansieht.

Explosion auf norwegischem Trampdampfer. — Ein Toter. In dem kleinen Kanalhafen Poole erfolgte auf dem norwegischen Trampdampfer „Inna" im Vorschiff eine Explosion, die meilenweit zu hören war. Drei Besatzungsmitglieder wurden so schwer verletzt, daß sie ins Krankenhaus geschafft werden mußten. Der Wachgänger wird vermißt; er ist anscheinend der Explosion zum Opfer gefallen.

Ein neues Goldvorkommen ist in der Nähe von Malmberget in Schwedisch-Lappland gefunden worden. „Stockholms Tidningen" zufolge handelt es sich um ein zweites Boliden; die schwedische Goldgrube Boliden ist das größte Goldvorkommen Europas. Die neue Erzader, deren Goldgehalt angeblich gleich hoch ist wie in Boliden, wurde nach zweijährigen systematischen elektrischen Bohrungen entdeckt.

Ringkampf mit dem Wolf. Ein Kaufmann in Lettgallen, der im Schlitten über Land fuhr, wurde in einem Walde von einem Wolf überfallen. Der Kaufmann trieb die Bestie mit einem Knüppel zurück und hieb dann auf das Pferd ein. Der Wolf aber folgte dem Schlitten und wich auch vor einigen Schüssen nicht zurück. Er sprang sogar in den Schlitten hinein. Es entspann sich ein Kampf. Schließlich entzündete der Kaufmann mehrere Streichholzschachteln und warf sie dem Wolf in den Rachen. Das Tier erschrak vor den Flammen und entwich. Bei dem Ringkampf mit dem Wolf ist der Kaufmann in die Hand gebissen worden.

16 Opfer eines Amokläufers. — Vier Tote. Ein Filipino, der mit einer abgebrochenen großen Schere durch die Hauptgeschäftsstraße von Oakland Amok lief, stürmte in mehrere Läden hinein und stach auf alles ein, was ihm in den Weg kam. 16 Männern und Frauen brachte er zahlreiche Stichwunden bei. Vier der Opfer starben kurz darauf, sechs wurden schwer verwundet ins Krankenhaus gebracht. Der Amokläufer konnte später verhaftet werden.

Rekordflug über den Südatlantik

Der vielfache italienische Rekordflieger Stoppani, der am Dienstag um 13.40 Uhr spanischer Zeit von Cadix zu einem Rekordflug über den Südatlantik gestartet war, ist Mittwoch um 12 Uhr Ortszeit in Caravellas bei Victoria im brasilianischen Staate Espirito Santo gelandet und hat damit den Südatlantikrekord des französischen Flugzeugs „Lieutnant Valfseau" um mehr als 1200 Kilometer geschlagen.

Radio-Rundschau

Freitag, den 31. Dezember 1937.

Deutschlandsender. 6.00 Glockenspiel, Morgenruf, Wetter. 6.30 Frühkonzert. Dazwischen 7.00 Nachrichten. 9.40 Kleine Turnstunde. 10.30 Fröhlicher Kindergarten. 11.30 Dreißig bunte Minuten. 12.00 Konzert. 13.00 Glückwünsche. 13.50 Nachrichten. 14.00 Allerlei von Zwei bis Drei! 15.00 Wetter, Börse, Programmhinweise. 15.15 Kinderliedersingen. 15.40 Kaffeesatz und Apfelschalen. 16.00 Musik am Nachmittag. 18.00 Meisterplatten. 19.00 Reichssendung: Ansprache des Reichsministers Dr. Goebbels zum Jahresabschluß. 19.20 Zur Jahreswende. 20.00 Fröhliche Musik. 21.00 Das alte Jahr verklingt... 24.00 ... das neue Jahr beginnt! Anschließend bis 3.00: Auf großer Fahrt ins neue Jahr.

Leipzig. 6.00 Morgenruf, Wetter, Gymnastik. 6.30 Frühkonzert. Dazwischen 6.50 Nachrichten, Wetter für den Bauern. 7.00 Nachrichten. 8.00 Gymnastik. 8.20 Kleine Musik. 8.30 Konzert. 9.30 Wer kann's besser? 10.30 Wetter, Tagesprogramm. 11.35 Heute vor ... Jahren. 11.40 Die Axt im Winterwald. 11.55 Zeit, Wetter. 12.00 Konzert. Dazwischen 13.00 Zeit, Wetter, Nachrichten. 14.00 Zeit, Nachrichten, Börse, Schneeberichte. Anschl. Punsch und Pfannkuchen. Ein Silvesterkabarett auf Platten. 15.10 Winterwege im Vogtland. 15.30 Jahresrückblick. 16.00 Konzert. Dazwischen 17.00 Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten. 18.00 Es spukt im Schallarchiv. 19.00 Reichssendung. 19.20 Funkstille. 19.30 Haben Sie das gehört? 20.10 Ende gut — alles gut! 23.55 Der Intendant des Reichssenders Leipzig, Carl Stueber, grüßt die Hörer zum neuen Jahr. — Anschl. „An die Freude". 0.30 Auf großer Fahrt ins neue Jahr.

Schlieffen und sein Plan

Vor 25 Jahren starb der Generalfeldmarschall

Noch ehe das alte Jahr zu Ende ging, ist uns der Feldherr General Ludendorff genommen worden, den man mit Recht den größten Schüler Schlieffens nannte, der lange Jahre hindurch sein Lehrmeister im Großen Generalstab war. Schüler Schlieffens zu sein, das galt stets als besondere Auszeichnung im alten preußischen Heer. Wie eng sich das Verhältnis zwischen den beiden großen Soldaten gestaltete, zeigt uns die Tatsache, daß Graf Schlieffen bereits im Jahre 1904 den damaligen Major Ludendorff in die Aufmarschabteilung des Generalstabs berief, deren Chef Ludendorff im Jahre 1908 wurde. Als aber Graf Schlieffen selbst ausgeschieden war, wurde Ludendorff, der stets für eine deutsche Rüstungsverstärkung eingetreten war, in den Frontdienst versetzt, bis ihn der Weltkrieg in jene Positionen führte, in denen er zeigte, was er bei dem alten Grafen gelernt hatte.

Wer war nun jener Graf Schlieffen, den jeder junge Leutnant vor dem Weltkrieg kannte und den doch die wenigsten Menschen gesehen hatten? Er, der 1833 geboren wurde und 1913 starb, war den Offizieren fast nur durch seine Schriften bekannt geworden, durch „Cannä", jener Arbeit, in der immer wieder die Vernichtungsschlacht gefordert wurde, die völlige Niederwerfung des angegriffenen Feindes. Als Schlieffen, 80 Jahre alt, am 4. Januar, anderthalb Jahr vor dem Weltkrieg, die Augen für immer schloß, war einer der ganz großen Militärs verschieden, die die Geschichte der Kriegskunst mit ihrem Wissen aufs stärkste beeinflußt haben.

Eine eigenartige Figur, dieser Graf in der Garde-Ulanen-Uniform, dessen Kopf ein Gelehrtenkopf war und der stets das Monokel im Auge trug. Wenn die Bevölkerung auch den Grafen Schlieffen nicht kannte; wenn man allein wußte, daß nur drei Männer in den Plan des Chefs des Generalstabs eingeweiht waren, so hatte man unter Schlieffen doch ein so unbegrenztes Zutrauen zu jener Behörde des Heeres, daß jeder Soldat im starken Vorkriegsdeutschland [illegible] Krieg nicht wollte, einer letzten Entscheidung aber mit voller Ruhe entgegensah. So stark kann der Einfluß einer einzigen Persönlichkeit sein.

Was wollte Schlieffen? Sein Plan war auf das Jahr 1904/05 aufgebaut. Schon damals schien es fast, als ob die Entente losschlagen wollte, die Entente, bestehend aus England, Frankreich und Rußland. Ganz eigenartig. Schlieffen nahm auf England gar keine Rücksicht. Er wollte den Krieg zunächst gegen Frankreich allein gewinnen. Die russische Dampfwalze hoffte er mit geringen Kräften aufzuhalten. Er nahm an, daß die Engländer gewiß sofort Kräfte auf den Kontinent werfen würden. Er schätzte aber diese Kräfte nicht zu hoch ein, weil er glaubte, bei einem schnellen Vormarsch in Frankreich die Franzosen vor der Vereinigung mit dem britischen Heer zu fassen. Schlieffen wollte sogar Zurückgehen auf dem linken deutschen Flügel in Kauf nehmen, um mit dem rechten den Gegner in raschen Schlägen zu zermürben.

Wir fragen uns heute — 25 Jahre nach dem Tod des Feldmarschalls —, warum der Gedanke des Schlieffen-Planes nicht bis in die letzten Einzelheiten durchgeführt worden ist? Jeder General und jeder Generalstabsoffizier kannte die Lehrsätze des großen Soldaten. Der Aufmarschplan Ludendorffs ermöglichte es, die Armee, wie es vorgesehen war, auf dem Kriegsschauplatz im Jahre 1914 antreten zu lassen. **Warum bereitete der Nachfolger Schlieffens, General von Moltke, nicht den Franzosen das erwartete „Cannä"?**

In der Oeffentlichkeit wurde nach dem Weltkrieg die Vermutung ausgesprochen, der Schlieffensche Plan sei auf Veranlassung der deutschen Regierung abgeändert worden. Die damaligen Kanzler des Deutschen Reiches — Bülow und Bethmann — haben dieser Auffassung scharf widersprochen. Eine Beeinflussung des Generalstabs hat durch die politische Führung nie stattgefunden. So muß man die nüchternen Tatsachen sprechen lassen, wenn man erkennen will, wie es zur Marneschlacht kam, durch die der Gedanke des großen Strategen der Vorkriegszeit zerschlagen worden ist.

Der rechte Flügel des deutschen Heeres war nach dem Aufmarsch in den Augusttagen des Jahres 1914 sicher stark genug, um mit den Franzosen abrechnen zu können. Der ursprüngliche Schlieffensche Operationsplan war von dem Grafen selbst noch abgeändert worden, weil auch er — nach 1904/05 — den Gedanken fallen ließ, die Gegner in Süddeutschland eindringen zu lassen. Bei der nicht zu großen Ausdehnung des westlichen Kriegsschauplatzes war es jederzeit möglich, Truppen vom Norden nach dem Süden und vom Süden nach dem Norden zu werfen. Wir wissen heute, daß das deutsche Heer den Franzosen das von Schlieffen vorgesehene „Cannä" bereitet hätte, wenn nicht plötzlich der Rückzug in der Marneschlacht befohlen worden wäre. So bleibt als verhängnisvolle Wirklichkeit die Tatsache bestehen, daß damals General v. Moltke, der sicherlich kein schlechter Offizier gewesen ist, als kranker Mann mit den Nerven die Schlacht verlor. Hören wir über diese Frage ein paar Worte jenes größten Schülers Schlieffens, des Generals Ludendorff: **„Man vergißt, daß im entscheidenden Augenblick die Kraft der Führung alles ist. In dem Fehlen dieser liegt die Schuld Moltkes, nicht in dem Abändern eines Planes." Schlieffen selbst fehlte uns 1914.**

v. Winterfeld.

SLUB
Wir führen Wissen.